

Spendenaktion für Pakistan



Mehr als 1500 Menschen sind der Flutkatastrophe in Pakistan zum Opfer gefallen. Hunderttausende haben ihr Heim verloren und sind jetzt auf der Flucht. Das Wasser hat Felder, Dörfer, Straßen und Brücken einfach weggespült. Johanna Sahin aus Langenargen sammelt für die Opfer. Sie lebte mit ihrer Familie vor 32 Jahren für rund 15 Monate in Pakistan und hat auch heute noch Kontakt in das Land. Fotos: dpa

Johanna Sahin: „Ich habe Angst um diese Menschen“

LANGENARGEN - Menschen, die Johanna Sahin einmal für eine kurze Zeit in ihrem Leben begleitet haben, fürchten heute um ihre Existenz. Es sind Menschen aus Pakistan, die selbst noch nicht von der Flut betroffen sind, jedoch Flüchtlingen aus der Region helfen. Johanna Sahin sammelt Spenden für die Betroffenen.

Mann baute eine Düngemittelfabrik mit auf. Heute hat sie wieder Kontakt zu den Bekannten von damals und hört von einem Land, das gerade eine nationale Katastrophe erlebt. Der Regen hört nicht auf, die Flut überschwemmt die Dörfer und Städte. „Ich habe Angst um diese Menschen. Es geht mir nahe, wenn ich mir das Szenario dort vorstelle, während wir hier in Sicherheit sitzen“, sagt sie.

Von unserer Mitarbeiterin Sabine Voith

Johanna Sahin aus Langenargen redet im Gespräch über ihre Spendenaktion von Pakistan und hat ein Land vor Augen, wo Menschen in Frieden leben, Frauen bunte Gewänder haben und die Herzlichkeit der Menschen das einfache Leben in den Hintergrund stellt. Ein Pakistan, wie es vor 32 Jahren war, als sie mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern für 15 Monate dort lebte. Ihr

Menschen trauen sich nicht raus

Ihr damaliger Hausangestellter, der noch immer in dem Haus bei der Stadt Multan wohnt, in dem Johanna Sahin einst lebte, berichtet ihr über die Lage. Er ist enger Vertrauter des Pastors der christlichen Gemeinde in Multan, die auch die deutsche Familie gut kannte. Die „Jamil Abad Colony“ liegt am Stadtrand, der Fluss Chenab ist nur fünf Kilometer entfernt. Noch hat das Wasser die Stadtgrenzen nicht erreicht.



Johanna Sahin sammelt für Menschen in Pakistan. In ihrer Hand hält sie ein Gefäß, das sie von dort mitgebracht hat. Foto: sav

„Ganz Multan ist geschockt. Die Menschen trauen sich nicht auf die Straße. Sie sitzen in ihren Zimmern und verfolgen die Neuigkeiten im Fernsehen“, so die 62-Jährige.

Sie hat die Sprache ihrer ausländischen Freunde, Urdu, gelernt. „Die Sprache und die Anteilnahme verbinden uns“, erklärt sie. Und die Gebete, die man füreinander spre-

che. Sie sammelt Spenden für die Betroffenen der Flut. Die Gelder werden der christlichen Gemeinde in Multan überwiesen.

Christen sind eine Minderheit

Christen gehören in dem muslimischen Land zur Minderheit und die Gemeinde wird vom Ausland kaum wahrgenommen, weiß Johanna Sahin. Daher möchte sie helfen. „Wenn sie die Spendengelder erhalten haben, werden sie nochmals in die Unterkünfte der Familien gehen und je nach Bedarf Pakete mit Reis, Linsen, Zucker, Öl, Mehl oder Kleidung verteilen“, sagt sie. Die christliche Gemeinde vor Ort hilft den Flüchtlingen aus der Region, egal welcher Konfession. Johanna Sahin hat erfahren, dass es zwar noch Lebensmittel in der Stadt gibt, diese hätten sich aber um ein Vielfaches verteuert.

Sie denkt gerne zurück an die Zeit als die Menschen dort noch

ganz andere Probleme hatten. 1977 gab es vielerorts keine Wasserpumpe, kein elektrisches Licht und für die Menschen zu wenig Platz in den Wohnungen. Das habe sich heute verbessert, sagt sie. Sie war trotzdem nicht mehr dort, es sei zu gefährlich. Ihr Herz lässt das Land jedoch nicht mehr los. In ihrer Wohnung erinnern noch Kelche, Teppiche, ein Teppichknüpset und vieles mehr an die glückliche Zeit im Ausland. Nur den Büffel, der ihnen geschenkt wurde, hätten sie nicht mitnehmen können, scherzt sie. Auf ihrem Esstisch liegen Alben und Bilder, der Sohn hat ihr geholfen, Filme zu schneiden und zu vertonen. Darauf sind ihre Freunde aus Pakistan zu sehen, denen, so hofft sie, bald geholfen wird.

Weitere Informationen zur Spendenaktion gibt Johanna Sahin unter Telefon 0 75 43/93 88 82.

Gaspedal

Frau prallt in parkende Autos

LINDENBERG (Iz) - Ein sonderbarer Unfall wurde der Polizei Lindenberg am Dienstagmittag gemeldet. Auf dem Parkplatz eines Supermarktes in Lindenberg war eine Frau mit ihrem Auto rückwärts ausgeparkt. In der Ausfahrt gab sie plötzlich aus unerklärlichen Gründen Vollgas, so dass der Wagen in zwei gegenüber liegende Autos prallte. Durch den heftigen Aufprall wurde einer davon beinahe gegen ein weiteres Auto geschoben. Es entstand ein Gesamtschaden von 5000 Euro.

Kurz berichtet

Kostenlose Leberkäswenken

WANGEN (Iz) - Weil der Wangener Oberbürgermeister den Westallgäuern bei ihren Einkaufsbesuchen in Wangen das Geld beispielsweise beim Parken aus den Taschen ziehen würde, war das Gerichtsurteil beim Eglöfser Gerichtstag von vor vier Jahren eindeutig: Einen Tag Leberkäswenken kostenlos. Nun findet heute, Freitag, 20. August, eine Neuauflage des Freitages statt: Freier Eintritt ins Freibad, ab 14 Uhr freies Parken, ab 16 Uhr werden 1000 Freibons für Leberkäswenken verteilt. Musikkapellen unterhalten die Gäste und die Geschäfte haben bis 21 Uhr geöffnet.

In Scheidegg gibt's Jazz

SCHEIDEGG (Iz) - Für Jazzfreunde findet morgen, Samstag, das Konzert „Jazz Spirit“ statt. Beginn ist 20 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten.

Kultur

Marketing-Clubs wandeln auf den Spuren von Aida

LINDAU/BREGENZ - Eine Exkursion der besonderen Art haben Mitglieder der Marketing-Clubs Bodensee, Allgäu, Ulm-Neu-Ulm und Augsburg gemeinsam unternommen: Sie führen mit dem Motorschiff Königin Katharina zur Wüstenprinzessin Aida zu den Bregenzer Festspielen, wo sie tiefe Einblicke in das Geschehen rund um und hinter der größte Seebühne der Welt erhielten.

Die wichtigsten Instrumente guten Marketings sind engmaschige Netzwerke, reger Austausch mit Gleichgesinnten und interessierte Weltöffentlichkeit. Und genau dies alles haben die Mitglieder der oben beschriebenen Marketing-Clubs ein weiteres Mal gelebt. Gemeinsam sind sie mit dem Motorschiff Königin Katharina von Lindau aus zur Festspielbühne nach Bregenz gefahren. Operndirektorin Susanne Schmid begrüßte die gut hundertköpfige Truppe und gab erste Einblicke in das Geschäft Oper.

Schmid erzählte, dass eine ihrer Hauptaufgaben sei, Sänger für die Oper zu finden. Dafür bereist sie die ganze Welt. Eine weitere Herausforderung sei es, den Mitarbeiterstamm, der außerhalb der Festspielzeit etwa 60 Leute umfasst, für die Spielzeit auf etwa 1000 Mitarbeiter aufzustocken. Natürlich sei es nicht jedes Jahr eine komplett neue Mannschaft. Vielmehr sind es größtenteils langjährige bewährte Leute, die aus der ganzen Welt jedes Jahr aufs Neue nach Bregenz strömen. Schmid erzählt von den Sängern, für die die Bregenzer Seebühne eben-

falls eine Herausforderung darstelle – unter anderem geht es beispielsweise für Aida und Radames auf der Barke des Sonnengottes Re in luftige Höhen.

Schmid gab einen Ausblick auf 2011/2012. Da wird auf der Bregenzer Seebühne die Oper André Chenier von Umberto Giordano aufgeführt. Eine Geschichte, die zeitlich in der französischen Revolution angesiedelt ist. „Sie eignet sich perfekt für die Seebühne, mit wunderschönen Arien, schönen Duetten und viel mehr bekannten Stücken, als vielleicht vermutet werden könnte“,

verriet die Operndirektorin.

Doch zurück zur „Aida“: Das Bühnenbild, das die Marketingstrategen genau unter die Lupe nehmen durften, begeisterte nicht nur wegen der großen, blaubestrichenen Füße, die Schuhgröße 2400 tragen müssten, so sie denn Schuhe bräuchten. Vielmehr empfanden sie intensiv, was ihnen ihr „Aida-Tour-Guide“ Sebastian Huller charmant näher brachte: „Die Freiheit ist eine Baustelle.“

In das Bühnenbild von Paul Brown könne sehr viel hineininterpretiert werden. „Jeder kann, soll,



Mitten im Bühnenbild der Oper „Aida“ – dem Spiel auf dem See der Bregenzer Festspiele stehen die Marketingfachleute der Clubs vom Bodensee, aus dem Allgäu, aus Ulm/Neu-Ulm und Augsburg und lassen sich von ihrem Guide Sebastian Huller (rechts) in die Geheimnisse der Bregenzer Festspiele einweihen. Foto: Susi Donner

darf seine eigene Interpretation dafür finden. Tatsache ist, dass es wirkt wie eine unfertige Baustelle – oder auch eine Ausgrabungsstätte. Alles ist möglich. Die Sterne könnten genauso ein romantischer Sternenhimmel für das Liebespaar sein, wie für die Sterne Amerikas. Das Blau könnte das Innere einer Pyramide sein – die waren innen oft blau.“

Spezielles Akustiksystem

Huller erzählte von Stuntmännern, die den Darstellern die gefährlichsten Szenen abnehmen. „Da sind welche dabei, die sonst Brad Pitt oder Tom Cruise doublen“, sagte er stolz. Er erzählte von Entenfamilien, die mit ihrem Gequake ganze Aufführungen zum Wanken brachten. Was heute nicht mehr möglich ist, weil das Bregenz Open Akustik-System ein sehr spezielles und weltweit einzigartiges Richtungshören möglich macht und die Mikrofone weit weg von den Enten sind.

Nach all diesen interessanten Informationen genossen die Marketingleute an diesem fast lauen Sommerabend natürlich das Spiel auf dem See.

Wer Aida bisher noch nicht gesehen hat, sollte sich sputen. Am kommenden Sonntag, 22. August, liebt und stirbt die Wüstenprinzessin zum letzten Mal in Bregenz auf der Seebühne im Bodensee. Infos und Karten unter www.bregenzerfestspiel.com.

Anzeige

6. – 28. AUGUST 2010 LINDAU

Zusammenstoß

Urlauber missachtet Vorfahrt

LINDENBERG (Iz) - Einen Schaden von 7000 Euro verursachte ein 74-jähriger Urlauber bei einem Verkehrsunfall am Dienstag bei Lindenberg. Der Mann war auf der B 308 in Richtung Scheidegg unterwegs. Beim „McDonald's“ übersah er dann einen aus Richtung Scheidegg kommenden Pick-up und prallte mit diesem zusammen. Verletzt wurde bei dem Unfall niemand.